

Dresden im Jahre 1898.

Von Dr. Georg Beutel.

Wie der Einzelne bei der Jahreswende gern in stiller Sammlung einen Rückblick auf das verflossene Jahr wirft, so lockt es auch den Freund der Ortsgeschichte, die Wegstrecke zu überschauen, die seine Stadt in der kleinen Spanne des letzten Jahres durchschritten hat. Freilich ist es nur ein kleiner Ausschnitt aus einem großen Ganzen, den er sieht, ein Mosaik aus Einzelheiten bunt zusammengesetzt. Aber in den vielen kleinen Stücken dieses Mosaiks erscheinen doch alle Grundelemente des gesammten Entwicklungsganges ähnlich auseinandergelegt, wie durch's Prisma der Sonnenstrahl sich in seine einzelnen Farben bricht. Auch in dem kleinen Jahresausschnitt spiegelt sich das Ganze der Stadtentwicklung wieder.

Königliche Haupt- und Residenzstadt — diese amtliche Bezeichnung unserer Stadt hat auch noch für die Großstadt, die Handels- und Industriestadt Dresden Inhalt und Bedeutung. In alter Zeit bis in unser Jahrhundert hinein war dieser Titel der nahezu vollständige Ausdruck dessen, was Dresden war. Denn sein Dasein, seine Entwicklung, seine Bedeutung — und schon im vorigen Jahrhundert war es eine Stadt von europäischem Ruf — das Alles verdankte es im Wesentlichen dem Fürstenhaus und seinem thätigen Eingreifen. Das ist in dem mächtig fluthenden Leben der Gegenwart anders geworden. Die heutige Großstadt Dresden ruht auf der eigenen Kraft, bewegt sich durch das eigene Schwerkraft. Das schließt nicht aus, daß auch heute ihre in jenem Titel ausgedrückte Eigenschaft, die ihr früher Alles gab, auf ihre Wesenheit noch mitbestimmend einwirkt. In Dresden als Mittelpunkt gipfelt das sächsische Staatsleben, das Leben des gesammten reich entwickelten Sachsenlandes. Und auch der Hof greift tief in viele Beziehungen des städtischen Lebens ein.

(Königshaus Hof.) So prägt sich denn auch die Eigenschaft als Haupt- und Residenzstadt in dem hervorragendsten und glänzendsten Ereigniß des vergangenen Jahres aus: in der Jubelfeier des Königs. Eine Doppelfeier war's: die Feier des 70. Geburtstags am 23. April und der 25jährigen Regierung am 29. Oktober. Beide wurden gemeinsam begangen, am Tage des Geburtstags, und dehnten sich für Dresden auf den Raum einer ganzen Festwoche aus. Denn naturgemäß fand in der Hauptstadt des Landes die Feier ihren stärksten und glänzendsten Ausdruck. — Bereits am 13. März fand bei Hofe eine Vorfeier statt; sie bestand in verschiedenen Vorfürungen, deren Titel in den Anfangsbuchstaben akrostichisch das Wort „Jubiläum“ ergaben. Die Vorbereitungen zu den Hauptfestlichkeiten setzten natürlich schon sehr früh ein. Unterm 1. April bereits gab das Oberhofmarschallamt das vollständige Programm aus. Es galt zunächst, die Stadt in ein würdiges Festgewand zu kleiden. Insbesondere der Straßenzug vom Bahnhof bis zum Schloß war zu einer rechten Triumphstraße auszuweisen. Die Stadtverwaltung war an diesem Festschmuck ansehnlich beteiligt. Schon am 7. April begann sie mit der Errichtung des hervorragendsten Schmuckbaues, der Ehrenpforte am Bahnhof, die sich mächtig und doch leicht und lustig über dem Eingang der Pragerstraße ausspannte. An der Kreuzung der See- und Ringstraße begrenzten die Feststraße seitlich Fahnenmasten mit leichtem Gitterwerk. Der Altmarkt zeigte eine Erweiterung der Feststraße. In weitem Bogen umzogen Fahnenmasten und Obeliskten das Siegesdenkmal, dessen Hintergrund ein mächtiges Reichs-Banner bildete. Vor dem Denkmal breitete sich innerhalb des Bogens ein künstlicher Garten aus. Außer diesen Hauptbauten prangte die ganze Feststraße vom Bahnhof bis zum Schloß im reichsten Schmuck; ein stolzer Flaggenwald rauschte in den Straßen, viele Häuser zeigten hervorragende Ausschmückung und verriethen deutlich das Walten der ordnenden Künstlerhand. Auch in den übrigen Straßen der Stadt bis in die entferntesten Vorstädte fand die Feststimmung der Bewohner Ausdruck in glänzendem Festschmuck. — Am 19. April nahmen die eigentlichen Festlichkeiten ihren Anfang; an diesem und dem folgenden Tage empfing der König mit der Königin die Glückwünschordnungen aus dem ganzen Lande, zusammen 78. Die lange Reihe der Glückwünschenden eröffneten Rath und Stadterordnete zu Dresden; es folgte das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium; darauf der sächsische Gemeindetag, der eine gemeinsame Stiftungsurkunde über 516 einzelne zum Gedächtniß des Jubiläums begründete Stiftungen von zusammen nahezu 4 800 000 Mark, in Wahrheit ein Goldenes Buch der sächsischen Gemeinden, dem König überreichte. An beiden Tagen wurden die empfangenen Abordnungen von den Majestäten zur Tafel gezogen. Am Abend des 20. April war Festvorstellung im Opernhaus, wobei der II. Akt von „Tannhäuser“ und das Ballet „Berg- und Meeresgötter“ zur Aufführung kamen. Das gesammte Königshaus und der königliche Hof wohnten der Vorstellung bei. Nach Schluß derselben gegen 10 Uhr spielten auf dem in bengalischem Lichte erstrahlenden Theaterplatz die Musikchöre des 12. Armeekorps einen Zapfenstreich, dem König und Hof von der Exedra des Theaters aus zuhörten. Diese Rieskapelle von über 1000 Musikern unter Leitung des Kapellmeisters Walthers vom 107. Regiment führte ihr Programm mit bewundernswerther Einheitlichkeit des Zusammenspiels durch. — Am 21. April Vormittags nahm das Königspaar die Beglückwünschungscouren des Hofes, der